

DŌGEN GABYŌ – BILDKEKSE

Da alle Buddhas Erleuchtung sind, sind alle dharmas Erleuchtung. Trotzdem sind sie weder von gleicher Beschaffenheit noch von gleichem Geist. Und doch sind im Nu der Erleuchtung des einen die Erleuchtungen aller anderen ebenso verwirklicht, und dies ohne gegenseitiges Hindern; und doch sind zum Nu der Erleuchtung des einen die Erleuchtungen aller anderen ebenso verwirklicht, und dies ohne irgendeine Berührung. Dies ist der Hauptpunkt der Lehre. Ziehe nie in Betracht, das Denken in Einheit oder Vielheit sei eine Norm im Studium des Buddha-Dharma.

Deshalb wird gesagt: Ein dharma durchdringen heißt, die zehntausend dharmas durchdringen. Das Durchdringen eines dharmas beraubt das eine dharma nicht seines Antlitzes, noch setzt es das eine dharma gegen alle anderen oder gegen keines davon – es gegen keines zu setzen ist nur eine andere Weise gegenseitigen Hinderns. Wenn dies Durchdringen frei ist vom Hindern des Durchdringens, dann ist ein Durchdringen zehntausend Durchdringen, ein Durchdringen ist ein dharma, ein dharma durchdringen ist zehntausend dharmas durchdringen.

In alter Zeit sprach ein Buddha: „Bildkekse stillen den Hunger nicht“. Die Mönche, die diesen Ausspruch ergründen, sind Bodhisattvas und Śrāvakas ungleich in Ruf und Rang, die aus dieser Ecke der zehn Himmelsrichtungen kommen, eingeschlossen heilige Köpfe und Dämonengesichter mit dicker oder dünner Haut, mit dickem oder dünnem Fleisch, die aus jener Ecke der zehn Himmelsrichtungen kommen. Obgleich dieser Ausspruch von Buddhas der Vergangenheit und Gegenwart studiert wurde, gleicht ihr Verständnis dem jener, die unter Bäumen oder in Hütten praktizieren.

Dementsprechend meinen die einen, wenn sie ihre Lehren weitergeben, dies sei gesagt, weil das Studium der Sūtras und Śāstras nicht den Duft wahrer Weisheit verbreite, andere meinen, dies sei gesagt, um zu zeigen, daß das Studium der Sūtras, gleich ob jener der drei Fahrzeuge oder jener des einen Fahrzeugs, überhaupt nicht der Weg zur Erleuchtung sei. Sie folgern also, ein Ausspruch wie dieser zeige die vollständige Nutzlosigkeit vorläufig konstruierter Lehren auf. Dies ist eine schwerwiegende Fehlinterpretation; sie sind darin fehlgegangen, die Errungenschaften der alten Lehren korrekt weiterzugeben, da sie die Aussprüche der Buddha-Vorgänger nicht verstehen. Begreifst du diesen einen Satz nicht, wird niemand deine Verwirklichung anerkennen, selbst wenn du alle anderen Aussprüche der Buddhas durchdrungen hättest.

Die Worte „Bildkekse stillen den Hunger nicht“ bedeuten: „Begeht nichts Böses, tut die vielen Arten des Guten“, „was ist es, das so gekommen ist?“ oder „hier und jetzt bin ich stets aufrichtig“. Erforschen wir die Worte vorerst auf diese Weise.

Wenige haben bisher über die Bildkekse nachgedacht oder sie er-

forscht. Wie also können sie etwas wissen? Ich habe eine oder zwei Personen darüber befragt, aber sie drückten kaum Zweifel über den Begriff aus, noch nahmen sie Notiz, sie waren zugleich gültig zuzuhören.

Die Bildkekse, so müssen wir erkennen, tragen ihr Gesicht von ihren Eltern und von jener Zeit vor der Geburt ihrer Eltern. Wenn Kekse aus Reis oder Dinkel gebacken werden, sind sie nicht notwendigerweise geboren oder geburtlos, und doch ist dies die Gelegenheit ihrer Verwirklichung wie für die Vervollkommnung des Weges. Wir sollten es nicht fehlinterpretieren als abhängig von der Idee eines Kommens und Gehens. Die Mittel, Kekse zu malen, sind dieselben wie jene, Berge oder Wasser zu malen: Wir benutzen blaue und rote Pigmente, Berge und Wasser zu malen, und Reis oder Dinkel, Bilderkekse zu malen. Da dem so ist, ist der Gebrauch derselbe, ebenso ist die Funktion dieselbe.

Deswegen bezeichnet ‚Bildkekse‘ sowohl Reiskekse, Dinkelkekse, Gemüsekekse, Käsekekse, Haferkekse, Sesamkekse und andere. Wir sollten erkennen, daß im Nu eines Bildes nur dieses ist, daß im Nu eines Bildkekkes nur dieser ist, daß im Nu eines dharmas nur dieses ist. Deshalb sind die verschiedenen dharmas nichts anderes als Bildkekse. Egal wie intensiv du Bildkekse jenseits dessen suchst, nie wirst du sie finden, nie wirst du sie hervorbringen. Manchmal kommen Bildkekse auf, manchmal nicht. Das bedeutet, daß Bildkekse in ihrem Aufkommen nicht alt und nicht jung sind, daß sie keine Spur ihres Kommens und keine Spur ihres Gehens hinterlassen. An diesem Ort des Nu kommen die Bildkekse auf.

„Stillen den Hunger nicht“ bedeutet, daß, insofern Hunger frei ist von den vierundzwanzig Stunden, es keinen Weg gibt, den Bildkekken zu begegnen, und falls man einen Bildkekks aße, so wäre er Nicht-Hunger-Stillen. Hunger geht keinem Keks voran, kein Keks geht einem anderen voran. Deswegen gibt es weder solches Denken, noch solche Lehre im Buddhadharma. Hunger ist Hunger, ist der Stab der Wandermönche, der geschultert oder waagrecht getragen wird; Reiskeks ist Reiskeks, blau, gelb, rot oder weiß, lang, kurz, viereckig oder rund.

Um die Berge und Wasser zu malen, verwenden wir blaue, grüne, rote und purpurne Farbe, fügen wir fremdartige Felsen und wunderbare Gesteinsbrocken hinzu, und benutzen wir die sieben Kostbarkeiten Gold, Silber, Korallen, Perlen, Juwelen, Mondsteine und Achate sowie die vier Schätze, also Tuschstein, Tusche, Pinsel und Papier. Das Malen von Keksen unterscheidet sich nicht davon. Um eine Person zu malen, benutzen wir die vier Elemente und die fünf Skandhas. Um einen Buddha zu malen, benutzen wir nicht allein einen Lehmstüpa und eine Tonfigur, sondern auch die 32 Zeichen, oder einen Grashalm und praktizieren für die Dauer von drei Asamkhyeyakalpas sowie hundert Kalpas, die vom Duft des Buddhadharma durchdrungen sind. Auf diese Art wird das Gemälde eines Buddhas geschaffen, deshalb sind alle Buddhas ohne Ausnahme Bildbuddhas, und alle Bildbuddhas sind ohne Ausnahme Buddhas. Erforsche den Bildbuddha und den Bildkekks. Welches ist eine schwarze Steinschildkröte, welches ist ein eiserner Stab, welches ist ein materielles dharma, welches ist ein geistiges dharma?

Erwägen und erforschen wir diese Fragen sorgfältig, so werden wir erkennen, daß Kommen-und-Gehen von Geburt-und-Tod Bilder sind, daß Vollkommene Erleuchtung ein Bild ist, und daß es keine dharma-Welt und keinen leeren Himmel gibt, der nicht Bild ist.

Ein alter Meister sprach:
Im Erwachen fällt weißer Schnee,
auf Bildern sind blaue Berge

Dies ist ein Ausdruck Vollkommener Erleuchtung, hier wird die Wirkung des Praktizierens des Buddha-Weges aufgezeigt. Dies bedeutet, daß der alte Meister zu jener Zeit, da er Erleuchtung erlangte, ein Bild blauer Berge und weißen Schnees malte. Jede seiner Bewegungen war nichts anderes als ein gemaltes Bild. Auch unser gegenwärtiges Praktizieren ist nichts anderes, als ein Bild zu malen. Die zehn Attribute des Buddha, die drei Arten übernatürlicher Weisheit, die fünf Fähigkeiten, die fünf moralischen Kräfte, die sieben Weisheitsfaktoren und der Edle Achtfache Pfad, all dies sind Bilder. Halten wir diese Bilder für falsch, dann sind die zehntausend dharmas falsch; sind die zehntausend dharmas falsch, dann ist der Buddha-Dharma falsch. Ist der Buddha-Dharma wahr, dann ist es der Bildkeks.

Eines Tages sprach ein Mönch zu Yunmen Wenyan: „Was ist ein Gespräch jenseits der Buddhas und Zen-Meister?“ Yunmen antwortete: „Reiskeks mit Sesam“. Wir müssen ruhig über diese Antwort nachsinnen. Bereits während er spricht „Reiskeks mit Sesam“, gibt es einen Zen-Meister, der sagt „Gespräch jenseits der Buddhas und Zen-Meister“, gibt es einen eisernen Mann, der nicht zuhört, einen Anhänger des Buddha, der hört und versteht, gibt es Wörter, die darüber gewechselt werden. Dieser Austausch von Reiskeks mit Sesam zwischen Meister und Schüler ist sicherlich zwei oder drei Gemälde Bildkeks. Es liegt darin ein Gespräch jenseits der Buddhas und Zen-Meister oder die Fähigkeit, in den Bereich der Buddhas oder den der Teufel einzutreten.

Mein verstorbener Lehrer Tien-tung Ju-ching sagte: „Hoher Bambus und Bananenstaude treten in ein Gemälde“. Dieser Ausspruch behandelt ein Verstehen von Bambus wie Bananenstaude als Bild jenseits von lang oder kurz. Ein großer Bambus ist ein langer Bambus. Gewachsen durch die Kräfte von Yin und Yang, bewegt der Bambus Yin und Yang durch Jahre und Monate. Jahre und Monate sind ebenso wie Yin und Yang jenseits unseres Denkens. Selbst für einen großen Weisen, der Yin und Yang zu sehen vermöchte, wären sie jenseits seines Denkens. Denn sowohl Yin wie Yang sind so, daß dharmas gleich sind, Maße gleich sind und daß Aussprüche gleich sind. Dies sind nicht jene Yin und Yang, die das geistige Auge von Nicht-Buddhisten, Anhängern der zwei Fahrzeuge und dergleichen schaut. Dies sind Yin und Yang des hohen Bambus, des Strömens des hohen Bambus, der Welt des hohen Bambus.

Alle Buddhas der zehn Himmelsrichtungen existieren als Familie des hohen Bambus. Wir müssen erkennen, daß Himmel und Erde die Wurzeln, Stämme, Zweige und Blätter des hohen Bambus sind. Deswegen macht der hohe Bambus Himmel und Erde ewig, deswegen macht er den großen Ozean, den Berg Sumeru

wie die ganze Welt der zehn Himmelsrichtungen diamanten, deswegen macht er den Wanderstab und den Bambusstab ‚für den einen alt, für den anderen nicht‘.

Die Bananenstaude hat Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum wie auch Geist, Gedanken, Wahrnehmung, Erkennen und Wissen zu ihren Wurzeln, Stämmen, Zweigen und Blättern, zu ihren Blumen, Früchten, Glanz und Formen. So wird sie, vom Herbstwind getragen, vom diesem gebogen und läßt kein Staubkorn hinter sich – sie ist klar und rein, in ihren Augen gibt es weder Knochen noch Sehnen, in ihrer Farbe keinen Leim. Sie ist frei von Eile und jenseits der Theorien von verschiedenen kurzen Zeitabschnitten. Dieser Freiheit wegen bringt sie Erde, Wasser, Luft, Feuer und Luft ins Leben, deshalb läßt sie Geist, Bewußtsein und Weisheit den absoluten Tod sterben, deshalb hat sie Frühling, Sommer, Herbst und Winter als ihre Ausstattung geerbt.

Alle diese Merkmale des hohen Bambus wie die der Bananenstaude sind Bild. Daher sind jene, die beim Hören des Geräusch eines gegen den Bambus prallenden Kiesels große Erleuchtung erlangen, gleich ob sie Schlangen oder Drachen sind, Bilder. Wir sollten nicht denken, daß sie vorher gewöhnliche Leute seien und heilige danach. Wie ein alter Mönch einmal sprach: „Jener Stab ist so lang wie jener“, „dieser Stab ist so kurz wie dieser“, „dieser Stab ist ist so lang wie dieser“ oder „jener Stab ist so kurz wie jener“. All dies ist ein Bild, und auf einem Bild ist kein Unterschied zwischen lang und kurz. Wir müssen uns vergewissern, daß einige Bilder lang sind und andere kurz.

Diese ganze Welt und die zehntausend dharmas sind unzweideutig Bilder. Menschen und die zehntausend dharmas werden durch Bilder verwirklicht; Buddhas und Zen-Meister verwirklichen sich durch Bilder.

Aus diesem Grunde sind Bildkekse das einzige Mittel, den Hunger zu stillen; nur durch Bildhunger treffen wir einen Meister, und nur durch Bildbefriedigung erneuern wir unsere Energie. Nur der Bildhunger erlaubt uns volles Begreifen und vollen Ausdruck des Hunger-Stillens und des Nicht-Hunger-Stillens, des Nicht-Stillens-Hunger und des Nicht-Stillens-nicht-Hungers.

Wir müssen erforschen, daß all dies Bildkekse sind. Dann können wir anfangen, durch unseren Körper-Geist den Verdienst zu ermessen, daß die Menschen die Dinge verändern und die Dinge die Menschen verändern. Nur solange unser Praktizieren des Buddha-Weges fruchtlos bleibt, kommt dieser Verdienst nicht auf. Diesen Verdienst zu verwirklichen, heißt ein Bild der Erleuchtung malen.